

Im Alters- und Pflegeheim Johanniter in Basel wird nicht mehr selbst geputzt : ausgezeichnete Erfahrungen mit Extern-Reinigung

Autor(en): **Gerber, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausgezeichnete Erfahrungen mit Extern-Reinigung

Von Johannes Gerber, Basel

Das Alters- und Pflegeheim Johanniter im Basler St. Johann-Quartier löst das Reinigungsproblem auf eine besondere Weise. Seit 1988 wird die Reinigung durch die Basler Firma E. Gottlieb & Cie. ausgeführt, womit man von deren Erfahrung und günstigerem Einkauf profitiert. Das Reinigungsteam, alles Frauen, wird aber vom Leiter Haustechnik eingesetzt und betreut. Die Erfahrungen sind ausgezeichnet, auch lassen sich gegenüber einem eigenen Reinigungsdienst, wie ihn das Heim früher auch hatte, Einsparungen erzielen.

Das erste, was einem beim Besuch des Alters- und Pflegeheimes Johanniter an der Mühlhäuserstrasse 35 in Basel auffällt, ist die weite Parkanlage auf der Südseite mit Blick auf einen grossen Kinderspielplatz, auf den Rhein, die Stadt und den Jura. Diese Aussicht geniesst man nicht nur von der (öffentlichen) Cafeteria, sondern auch von jedem der 100 Zimmer mit ihrem recht grosszügigen Grundriss (20 Quadratmeter und eigene Terrasse). Der Gebäudekomplex ist ein Teil einer ganzen Überbauung, seine äusseren Proportionen sind ebenso durchdacht wie die innere Aufteilung und Einrichtung, welche auf den Besucher einladend und warm wirkt. Und wenn man dem Heimleiter, Werner Bürgin, und dem Leiter der Haustechnik, Franco Bucher, zuhört, spürt man, dass die warme Atmosphäre nicht nur auf Äusseres beschränkt bleibt, sondern mit liebevoller Pflege auch in die Herzen der Pensionäre weitergetragen wird.



Alters- und Pflegeheim Johanniter, Basel.

Ein Heim stellt sich vor

Das Alters- und Pflegeheim Johanniter ist eine ökumenische Stiftung der Christkatholischen Kirche Basel-Stadt, der reformierten Kirchgemeinden St. Johannes und St. Peter sowie der katholischen Kirchgemeinde St. Anton. Entsprechend wird das Heim auf christlich-ökumenischer Grundlage geführt. Dort, wo vor Jahren sich die Jugendlichen Schlachten um die Stadtgärtnerei lieferten, auf dem stadteigenen alten Schlachthausareal, entstand in der ersten Hälfte der achtziger Jahre das Alters- und Pflegeheim Johanniter. Dabei wurde mit der Stadt eng zusammengearbeitet, stellte diese immerhin das Land im Baurecht zur Verfügung. Ab 1. Januar 1987 wurden die beiden Flügel des Heims bezogen, und seit 1992 sind die Bauarbeiten auch in der Umgebung abgeschlossen und der wundervolle St. Johann-Park fertig.

Das Heim hat drei Bereiche: ein «normales» **Altersheim** mit 28 Plätzen, drei **Pflegeabteilungen** mit 72 Plätzen und eine geschlossene Abteilung für **Psychogeriatric** mit 24 Plätzen. Das ergibt 124 Pensionärsplätze, welche sich auf 84 Einzerräume, 8 Doppelzimmer für Ehepaare und 8 Dreierzimmer in der Psychogeriatric verteilen. Zum Alters- und Pflegeheim gehören die Küche, die öffentliche Cafeteria, der Kiosk und die Bibliothek, während ein Coiffeur, zwei Ärzte und ein Physiotherapeut eingemietet sind, von den Pensionären aber direkt aus dem Heimbereich aufgesucht werden können, wenn sie wollen. Ferner bietet das Heim für Betagte im Quartier einen Mittagstisch an, welcher von 18 bis 20 Personen regelmässig benützt wird. Zu den Besonderheiten darf man noch die *Tiere* zählen: Kanarienvogel, Wellensittiche, Kaninchen, Katzen, Meerschweinchen, welche die Pensionäre immer wieder erfreuen, vor allem, wenn in den Tiergehegen Junge zur Welt gekommen sind.

Um den Betrieb sicherzustellen, teilen sich 135 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (unter ihnen erfreulicherweise auch einige Behinderte) in die 87 Stellen in den Bereichen Verwaltung, Pflegedienst, Küche, Hausdienst und Cafeteria. Dabei wird die Wäsche der Zentralwäscherei überlassen, und auch die Reinigung erfolgt von «aussen».

Gründe für die Extern-Reinigung

Nach der Eröffnung des Heims wurde die Reinigung zuerst einmal – wie an den meisten anderen Orten auch – mit einem *eigenen Team* durchgeführt. Weil man für diese Arbeit (insbesondere in Basel) *nur Ausländer(innen) findet, musste sich die Heimleitung ständig bei der Fremdenpolizei um Arbeits- und Aufenthaltsbewilligungen bemühen* und sich von den Behörden sagen lassen, *der Ausländeranteil beim Personal sei zu gross*. Der Wechsel der Hausbeamtin 1988 bewog *Heimleiter Werner Bürgin*, nach einer neuen Lösung Ausschau zu halten, und zusammen mit dem neuen Leiter der Haustechnik, *Franco Bucher*, wagte er den Schritt zur Externreinigung. In der *Reinigungsfirma E. Gottlieb & Cie.* in Basel wurde ein kompetenter Partner gefunden. Sie wurde unter anderem aus mehreren Bewerbungen ausgewählt, weil man eine ortsansässige Firma bevorzugte. Heinz Gottlieb musste die bisherigen Mitarbeiterinnen des Reinigungsdienstes zu den gleichen Konditionen übernehmen und garantieren, dass er nur diese in der Reinigung des Alters- und Pflegeheimes einsetze – ein Konzept, welches sich voll bewährte.

Erfahrungen mit der Extern-Reinigung

So stehen heute diese Frauen, welche sich in die 8½ Stellen teilen, auf der Lohnliste von Heinz Gottlieb, ihr Arbeitsort ist aber aus-



Altersheim Johanniter Basel. Franco Bucher leitet eine Raumpflegerin in einem der Ehepaarzimmer an.

schliesslich das Heim. Gottlieb liefert auch das Reinigungsmaterial und die Maschinen. Das Heim ist vom Einkauf, vom Unterhalt und von allen administrativen Arbeiten rund um den Reinigungsdienst praktisch vollständig befreit, während dies für Gottlieb nur ein kleines Anhängsel in der grossen, professionellen Firma ist. Das Heim profitiert zu günstigen Konditionen von Schulung, Erfahrung, Einkauf und Lagerhaltung der Firma Gottlieb, welche ihrerseits eng mit der Herstellerfirma Wetrok zusammenarbeitet. «Dies ist ein wichtiger Faktor», stellt Heinz Gottlieb fest. «Die Reinigung steckt in vielen Spitälern und Heimen in den Kinderschuhen, weil die Erfahrung und das neueste Wissen fehlen.»

Eine kranke Mitarbeiterin, eine defekte Maschine: ein Telefon von Franco Bucher, und innert Stunden ist ein Ersatz da, während er sich früher mit grossem Aufwand selbst darum kümmern musste. Die Erfahrung der Putzprofis bringt auch Einsparungen: Statt den Cafeteria-Boden wie früher täglich zu blochen, wird er heute wöchentlich einmal im sogenannten «High-Speed»-Verfahren gereinigt. Wie Werner Bürgin erklärte, liessen sich so zu Beginn durch den Wechsel von Intern- auf Extern-Reinigung rund 30 000 Franken jährlich einsparen; heute kostet die Reinigung rund 500 000 Franken pro Jahr, worin eine zweimalige Fenster-Aussenreinigung inbegriffen ist.

Auch Reinigungsfirma profitiert

E. Gottlieb & Cie. selbst ist seit über 60 Jahren auf Innen- und Aussenreinigung spezialisiert; neben dem Alters- und Pflegeheim Johanniter ist sie in zwei weiteren Altersheimen in Basel tätig. «Die Anforderungen sind sehr hoch, weil die Pflegeabteilungen grosse Ansprüche an die hygienischen Verhältnisse stellen», meint Heinz Gottlieb. «Nur in Spitälern sind die Anforderungen noch grösser.»

Die Erfahrungen, die man seit 1988 gemacht hat, sind von beiden Seiten her ausgezeichnet. Den Mitarbeiterinnen des Reinigungsteams gefällt die Arbeit offensichtlich, sie tun es mit viel Liebe und Engagement, wobei einem vor allem der Respekt auffällt, mit dem sie den Pensionären begegnen. «Ein wichtiger Punkt», hält Heinz Gottlieb fest, «in einem Altersheim oder einem Spital sind die Raumpflegerinnen auch Ansprechpersonen, zu welchen nicht wenige Betagte oder Kranke mit ihren Sorgen kommen. Da muss man auch zuhören können.»

Was sich nicht bewährt hat, ist der Einsatz eines (männlichen) Gruppenchefs seitens der Firma Gottlieb. Ein guter Reiniger sei eben noch nicht unbedingt ein guter Chef, meint Franco Bucher dazu. Seither amtiert er selber als Objektleiter, besorgt die Einsatzplanung, sagt, wann wo was gereinigt werden muss. Das Wie übernimmt die Firma Gottlieb, welche die Leute ausbildet und auch immer wieder schult und, zusammen mit ihrem Partner Wetrok, jedes anfallende Reinigungsproblem studiert und löst. Gereinigt werden alle Räume ausser den technischen Räumen und der Küche.

Auf Anregung von Franco Bucher – er selbst ist in Hauswirtschaftsleitung und Haustechnik ausgebildet – wurde 1991 versuchsweise das Bonussystem eingeführt. Jede Angestellte der Reinigungsgruppe erhält einen Grundlohn, und Ende Jahr wird ihre Leistung qualifiziert und ein Leistungszusatz ausgerichtet, der bis 300 Franken monatlich betragen kann. Damit haben sich die vorher schon guten Leistungen weiter verbessert, so dass dieses System weiter angewendet wird. Das Reinigungsteam wird im Heim geachtet und «behandelt» wie die eigenen Angestellten. Sie verfügen über die gleichen Rechte, und ihre Verbundenheit mit dem Heim zeigt sich auch darin, dass sie nicht nur zum Personal fest eingeladen werden, sondern auch vollzählig dabei sind.